

Verleihung der Oskar Morgenstern Medaille an Sir Christopher A. Pissarides

Univ.-Prof. Dr. Jean-Robert Tyran, Vizerektor der Universität Wien, gab als Einstieg einen Überblick über das Leben Oskar Morgensterns.

1902 geboren, studierte Morgenstern an der Universität Wien und promovierte bereits im Alter von 23 Jahren. Er arbeitete zuerst als Direktor des heutigen WIFO und anschließend von 1935 bis 1938 als Professor an der Universität Wien. Im Jahre 1938 wanderte er aufgrund des Anschlusses Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland in die USA aus, um schließlich an der Princeton University zu forschen und zu lehren. Im Jahre 1944 veröffentlichten Oskar Morgenstern und John von Neumann das Buch „The Theory of Games and Economic Behavior“ und begründeten damit die Spieltheorie. Seit 2013 wird alle zwei Jahre die Oskar Morgenstern Medaille von der Uni Wien verliehen.

Mag. Dr. Iris Rauskala, Ministerin für Bildung, Wissenschaft und Forschung, tat nicht nur ihre Bewunderung für den Empfänger der Medaille Sir Christopher A. Pissarides und dessen Forschung kund, sondern wies auch auf die enorme Wichtigkeit seiner Erkenntnisse zum Arbeitsmarkt im Allgemeinen und den Auswirkungen von Automatisierung und künstlicher Intelligenz auf diesen hin.

Dem Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Univ.-Prof. Dr. Nikolaus Hautsch wurde die Ehre zuteil, das Leben Sir Christopher A. Pissarides zusammenzufassen und dessen Forschung vorzustellen.

Da Sir Christopher Pissarides, als er die Schule in seiner Heimatstadt Nicosia abschloss, zu jung war, um in die Armee eingezogen zu werden, konnte dieser in England an der University of Essex sein Bachelor- und Masterstudium absolvieren. Anschließend wechselte er an die London School of Economics, um dort im Jahr 1973 den Doktorabschluss zu machen. Da kurz nach seiner Rückkehr nach Zypern Krieg auf der Insel ausbrach, kehrte er nach England zurück, um dort an den Universitäten Southampton und London School of Economics seine Forschung weiterzuverfolgen. Seither unterrichtete und forschte Sir Christopher A. Pissarides an vielen prestigeträchtigen Universitäten in Europa und Amerika und wurde 2005 mit dem IZA Prize in Labor Economics, dem Nobelpreis im Jahr 2010 und nun auch mit der Oskar Morgensternmedaille ausgezeichnet.

Neben der Verleihung der Medaille war der Vortrag Sir Christopher A. Pissarides mit dem Titel: „Labour Market Challenges in Europe: New Technology, Automatization and Allocative Efficiency“ der Höhepunkt der Veranstaltung.

Zu Beginn ging er auf die bisherige Entwicklung der Wirtschaft und deren Adaption auf Veränderungen ein. Früher waren es Reformen, wie die Reform- und Öffnungspolitik in China, die zu Neuordnungen in der Wirtschaft führten, heute sind es neue Technologien, wie Robotik, Digitalisierung und künstliche Intelligenz. Die heutigen Veränderungen sind zwar nicht notwendigerweise stärker als die vergangenen, jedoch unterscheiden sie sich deutlich. Damit alle Teilnehmer im Wirtschaftskreislauf gleichermaßen von diesen neuen Technologien profitieren, sind gewisse Maßnahmen und Voraussetzungen notwendig.

Sir Christopher Pissarides erklärte, dass die neuen Technologien nicht unbedingt einen Anstieg der Arbeitslosigkeit bedeuten müssen. Ob dem so ist, hängt von der technologischen und infrastrukturellen Bereitschaft des Landes und der Mobilität der Arbeitskräfte, sowohl in geographischer Hinsicht, als auch in Bezug auf deren Berufsfeld, ab. Ein Beruf gilt als gefährdet, wenn mehr als siebenzig Prozent der Aufgaben durch einen Roboter oder künstliche

Intelligenz ersetzt werden können. Schätzungen gehen davon aus, dass dies zwischen zehn und zwanzig Prozent aller Arbeitsplätze in den nächsten 10 Jahren kosten könnte. Besonders gefährdet sind Länder, in denen die Lohnkosten hoch sind und eine gute Infrastruktur besteht. Oft werden Arbeiter*innen nicht direkt durch Maschinen ersetzt, sondern die Firmen, bei denen sie angestellt sind, werden von anderen Unternehmen, die mithilfe von Maschinen effizienter und günstiger produzieren können, verdrängt werden. Bei diesem Prozess werden zwar immer auch Arbeitsplätze geschaffen, zum Beispiel in der Wartung und Produktion dieser neuen Maschinen, allerdings liegt die Zahl der gewonnenen Arbeitsplätze meist deutlich niedriger als die der verlorenen. Aus diesem Grund wird in Zukunft Arbeit in Bereichen mit direktem Kontakt zu Menschen immer wichtiger. Der Service-Sektor ist heute schon deutlich stärker in Ländern mit hoher technologischer Entwicklung ausgeprägt. Besonders auffällig ist, dass Länder mit weniger Innovation durch neue Technologien eher Arbeitsplätze verlieren, während in Ländern mit hohem Innovationsstandard mehr Jobs entstehen.

Was kann also getan werden, um Arbeitslosigkeit infolge von Veränderungen zu verhindern oder deren Auswirkungen abzuschwächen? Einerseits empfiehlt Sir Christopher Pissarides Arbeiter*innen sich in der Ausbildung nicht zu sehr zu spezialisieren und sich auch „Soft-Skills“ anzueignen. Firmen werden andererseits dazu angehalten, die weniger speziell ausgebildeten Arbeitskräfte für die spezifischen Aufgaben und Anforderungen des Unternehmens und der Anstellung zu schulen und der Staat dazu, Unternehmen und Arbeitnehmer dabei unter anderem finanziell zu unterstützen.